

NACHRICHTEN

BEHÖRDE

2G-Regeln in der Arbeitsagentur

ZWICKAU – Die Räume der Arbeitsagentur Zwickau bleiben auch in Zeiten hoher Infektionszahlen weiterhin geöffnet. In den Häusern gilt ab Donnerstag bundesweit die 2G-Regel. Das teilte eine Sprecherin der Zwickauer Agentur mit. Für persönliche Gespräche sei dann der Nachweis erforderlich, geimpft oder genesen zu sein. Es werde empfohlen, für diese persönlichen Gespräche möglichst einen Termin zu vereinbaren. Kundinnen und Kunden, die nicht geimpft oder genesen sind, würden online oder telefonisch beraten. Die persönliche Arbeitslosmeldung sei auch weiterhin für alle Kundinnen und Kunden am Notfallschalter möglich. |kru

LANDRATSAMT

Kfz-Zulassung nur mit Termin

LANDKREIS – In allen drei Kfz-Zulassungsstellen des Landkreises Zwickau in Zwickau, Werdau und Glauchau wird ab sofort eine Vorsprache nur nach vorheriger Terminvereinbarung möglich sein. Das teilte die Pressestelle des Landratsamts mit. Grund sei die aktuelle pandemische Lage samt der in Kraft getretener Corona-Notfall-Verordnung im Freistaat Sachsen. Das Straßenverkehrsamt des Landkreises bittet, für eine vorherige Terminvereinbarung insbesondere den Online Service auf der Homepage des Landratsamtes Zwickau zu nutzen. |kru

INNENSTADT

Geschäfte bleiben am zweiten Advent zu

ZWICKAU – Die aktuellen Regelungen der Corona-Notfall-Verordnung haben Auswirkungen auf die geplante Sonntagsöffnung in Zwickau: Mit dem Wegfall des Weihnachtsmarktes entfällt auch der für den 5. Dezember geplante verkaufsoffene Sonntag. Das teilte Stadtsprecherin Petra Schink mit. Auch die Öffnung der Geschäfte in der Innenstadt innerhalb des Dr.-Friedrich-Rings sowie der Äußeren Plauenschen Straße am vierten Advent ist hinfällig, da der Weihnachtsmarkt auch dann nicht stattfindet. |kru

KURZ GEMELDET

Spenden im Ratshof

GLAUCHAU – Im Ratshof Glauchau am Markt 1 kann am Donnerstag, 2. Dezember, in der Zeit von 14 bis 19 Uhr Blut gespendet werden. Das teilt das Haema Blutspendezentrum mit. |hd » www.haema.de

GLAUCHAUER ZEITUNG

West Sachsen
Michael Stellner, Regionalleiter
Telefon: 0375 549-16140
Johannes Pöhlendt, stellv. Regionalleiter
Telefon: 0375 549-16151
Erik Kiwitter, Chefreporter West Sachsen
Telefon: 0375 549-16159
Lokalredaktion Glauchau
Besucheradresse:
08371 Glauchau, Ratshof Glauchau, Markt 1
Postadresse:
08056 Zwickau, Hauptstraße 13
Telefon: 03763 7912-16341
Telefax: 0371 656-17634
red.glauchau@freiepresse.de
Leserobmann
Reinhard Oldeweme
Telefon: 0371 656-65666
Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr
leserobmann@freiepresse.de
„Freie Presse“-Shop Zwickau
08056 Zwickau, Hauptstraße 13
Telefon: 0375 549-0
Leiter regionale Mediavermarktung West Sachsen
Uwe Arit
uwe.arit@cvd-mediengruppe.de
Geschäftsstellenleiterin
Michèle Schlöms
michele.schloms@freiepresse.de

SERVICE-TELEFON
0800 80 80 123
kostenfrei
Anzeigen | Abos | Reisen | Tickets
E-Mail: service@freiepresse.de

„Der Bau begann vor 100 Jahren“

Stadtteilmanager Peter Dittmann über Glauchaus berühmtes Bauwerk und das Wirken der Stadtväter

GLAUCHAU – Die Scherbergbrücke in Glauchau steht vor einem Jubiläum. Stadtteilmanager und Hobbyhistoriker Peter Dittmann hat sich intensiv mit dem Bauvorhaben beschäftigt. Stefan Stolp hat ihn befragt.

Freie Presse: Der Bau der Scherbergbrücke wird landläufig un-mittelbar mit der Amtszeit von Otto Schimmel als Glauchauer Bürgermeister verbunden. Von der reinen Bauzeit her stimmt das auch. Aber Sie sehen die Sache etwas differenzierter.

Peter Dittmann: Um die Geschichte der Brücke zu verstehen, muss man tiefer gehen. Otto Schimmel, dessen Amtszeit 1921 begann, hatte mehrfach betont, dass die Idee einer geradlinigen Verbindung vom Stadtinneren zum Bahnhof ursprünglich vom Bürgermeister Martini (1824-1892) stammte. Erste Überlegungen gab es etwa um 1870.

Dann vergingen noch viele Jahre, bevor etwas passierte?

Ja, 1894 wurden finanzielle Mittel in den Stadthaushalt für Grundstücks- und Gebäudeankäufe eingeordnet. Danach erfolgten Gebäudeabrisse, sodass um 1910 die Reichsbank den Abschluss der Leipziger Straße bildete, neben noch fünf vorhandenen Häusern der Töpfergasse. Damit ergab sich Baufreiheit für die Brücke.

Das fiel alles in die Amtszeit von Schimmels Vorgänger Paul Brink?

Paul Brink nahm offenbar eine sehr diffizile Rolle ein. Während der öffentlichen Vorwürfe gegen ihn im Jahr 1921 wurde unter anderem vorgebracht, dass ein Brückenbau zu seiner Amtszeit erheblich preisgünstiger gewesen wäre. Es gab aber einen bekannten Glauchauer, der sich aktiv dafür einsetzte: Baumeister Reinhold Ulrich. Gemeinsam mit der Leipziger Firma Kell & Löser wurde von ihm ein Brückenentwurf erarbeitet, der mit weiteren Entwürfen in einer Ausstellung öffentlich präsentiert wurde. Noch Anfang 1914 hatte Ulrich als Vorsteher der Stadtverordneten die Hoffnung geäußert, dass der Brückenbau bald beginne. Nach dem Krieg wurde zunächst mit Straßen-Erdarbeiten auf der Scherbergseite begonnen.

Otto Schimmel hat dann das Projekt fortgesetzt. Wie gelang es ihm unter den schwierigen Bedingungen das Vorhaben durchzusetzen?

Es gab zwei wesentliche Probleme: Die enorme Verteuerung des Vorhabens versuchte man durch Überar-



Die Scherbergbrücke zählt zu den wichtigsten Verkehrsprojekten, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Glauchau umgesetzt wurden. Sie verbindet den Bahnhof mit der Innenstadt.

FOTOS (2): ANDREAS KRETSCHEL

tosPeter Dittmann

Stadtteilmanager und Hobbyhistoriker

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL/ARCHIV



„Um die Geschichte zu verstehen, muss man tiefer gehen.“

beitungen am Projekt zu kompensieren, was tatsächlich auch gelang. Schwieriger hingegen war der anfänglich fehlende Rückhalt in der Einwohnerschaft für die Brücke.

Wie ging er damit um?

Ein entscheidendes Mittel für den Bau war das staatliche Programm „Notstandsarbeiten“. Otto Schimmel ging dabei sehr diplomatisch vor. Vor den städtischen Gremien stellte er das soziale Wohl der Stadt in den Vordergrund, um mit Aufnahme in dieses Programm den zunehmenden Arbeitslosen auch in Glauchau Beschäftigungen zu ermöglichen. Der Gedanke, damit einen neuen Verkehrsweg zu schaffen, käme jedoch erst an zweiter Stelle. Da es keine anderen geeigneten Vorhaben gab, war die Einigung



In der 2010er-Jahren ist die Glauchauer Scherbergbrücke in mehreren Bauabschnitten saniert worden.

schnell vollzogen und das Projekt im Ministerium bewilligt worden.

Dann ging es richtig los?

Durch Unterstützung aus dieser Erwerbslosenfürsorge konnte der Bau von Brücke und Straße nunmehr endgültig umgesetzt werden. Im November 1921 ging es los. Der Bau begann vor 100 Jahren.

Wie haben die Glauchauer die Brücke nach deren Fertigstellung 1923 angenommen?

Zur Einweihung 1923 waren unzählige Besucher angereist. Es gab einen Meinungsumschwung. Die Einwohnerschaft begrüßte die neue Brücke und die ersten Bauten auf dem Scherberg. Dieser Umschwung war somit auch dem umsichtigen und zukunftsorientierten Wirken von Otto Schimmel zu verdanken.

Die Scherbergbrücke ist ein Symbol der Glauchauer Stadtentwicklung. Gehen wir mal in die Gegenwart, oder besser, in die nähere Zukunft. In zwei Jahren steht das Hundertjährige Bestehen der Scherbergbrücke an, ein Jubiläum zum Feiern, oder?

Erste Gedanken gibt es im Quartiersmanagement tatsächlich. Das Jubiläum soll insgesamt weitläufig gewürdigt werden: Mit einer Wanderung durch das Scherberg-Gebiet und Besichtigung von geförderten Einrichtungen. Denkbar ist darüber hinaus eine Mal- und Fotoaktion, auch die Strickleseln haben Bereitschaft signalisiert. Außerdem soll es einen neuen Vortrag zur Brückengeschichte und Scherbergerschließung geben. |sto

Eispiraten spielen ohne Fans: Wie geht es weiter?

Der Eishockey-Zweitligist aus Crimmitschau muss die nächsten vier Heimspiele im Kunsteisstadion im Sahnpark vor leeren Rängen austragen

CRIMMITSCHAU – Eishockey-Zweitligist Eispiraten Crimmitschau steht erneut vor Geisterspielen. Die vier Partien, die bis zum 12. Dezember im Kunsteisstadion im Sahnpark ausgetragen werden, finden ohne Zuschauer statt. Das ist in der sächsischen Corona-Notfall-Verordnung geregelt. „Freie Presse“ beantwortet die wichtigsten Fragen.

Wie reagieren die Anhänger?

Unter den Fans herrscht eine gewisse Ernüchterung. „Die Enttäuschung ist groß“, sagt der Fanbeauftragte Norman Pilling vor allem mit Blick auf den Spielplan. Schließlich müssen damit auch die prestigeträchtigen Derbys gegen Weißwasser am Freitag, gegen Selb am 5. Dezember und gegen Dresden am 7. Dezember vor leeren Rängen ausgetragen werden. Pilling: „Dazu kommt die Sorge, dass die Eishockey-Standorte in finanzielle Probleme geraten.“

Gibt es bereits Aussagen zu den finanziellen Verlusten bei den Eispiraten?

Ja. „Der Schaden bewegt sich im sechsstelligen Bereich“, sagt Eispiraten-Geschäftsführer Jörg Busch-

mann. Das heißt: Da mindestens vier Heimspiele ohne Zuschauer ausgetragen werden müssen, fehlen die Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten und aus dem Catering-Bereich. Dazu werden Auswirkungen auf die Erlöse im Fanartikelbereich befürchtet. In der aktuellen Saison waren bisher durchschnittlich 1843 Zuschauer pro Heimspiel im Kunsteisstadion im Sahnpark.

Wie sollen die Einnahme-Ausfälle kompensiert werden?

Eine Frage, die bisher nicht beantwortet werden kann. Die Coronahilfe „Profisport“ haben die Eispiraten nach Aussage von Geschäftsführer Jörg Buschmann bereits komplett ausgeschöpft und einen Zuschuss von 1,8 Millionen Euro erhalten. Der Blick der Eispiraten-Verantwortlichen geht nun erneut zu Bund und Freistaat, damit zu weiteren Fördermöglichkeiten. „Der Staat hat uns bisher nicht im Stich gelassen“, sagt Buschmann. Dazu erhalten die Teams einen großen Teil der Erlöse des Streaming-Portals „Sprade TV“, welches die Partien aus der Deutschen Eishockey Liga 2 (DEL 2) live im Internet überträgt. Die Hoff-



Eispiraten-Geschäftsführer Jörg Buschmann befürchtet Einnahme-Ausfälle im sechsstelligen Bereich.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

nung: Fans, die nicht ins Kunsteisstadion dürfen, verfolgen die Partien am Bildschirm.

Gibt es eine Entschädigung für Dauerkarten-Inhaber?

Hier wird über Lösungen nachgedacht. Jörg Buschmann spricht von Kompensationsmaßnahmen. Denkbar wären Gutscheine für Übertragungen bei „Sprade TV“. Buschmann: „Wir werden ähnlich wie in der Saison 2020/21, als gar keine Zuschauer ins Stadion durften, ein fai-

res Angebot unterbreiten.“ Im Online-Shop soll der Tagesverkauf von Tickets gesperrt werden. Dazu schreiben die Eispiraten auf ihrer Facebook-Seite: „Bis zur vollständigen Sperrung ihres Ticketshops bitten wir vom Kauf weiterer Tageskarten ... abzusehen.“

Krankenhäuser befinden sich am Limit. Welche Alternativen zum Zuschauerverbot sehen Fans und Verantwortliche?

Aktuell zumindest nicht viele. Nor-

Blutspenden: Jetzt gilt die 3G-Regel

DRK Nord-Ost baut Sicherheitskonzept aus

GLAUCHAU – Der Blutspendedienst Nord-Ost des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), der auch im Chemnitz Umland Blutspendeaktionen durchführt, hat sein Sicherheitskonzept für die Aktionen ausgebaut, das die Spender schützen soll. Neu ist ab Montag, 29. November, dass bei den Terminen nur noch Menschen Zutritt erhalten, die geimpft, genesen oder getestet sind. Als getestet gilt, wer einen Antigen-Schnelltest vorweisen kann, der nicht älter als 24 Stunden ist, oder einen PCR-Test, der nicht älter als 48 Stunden ist. Um Wartezeiten und größere Menschenansammlungen vor Ort zu vermeiden, können die Tests nicht unmittelbar vor oder in den Spendenlokalen vorgenommen werden. Weiterhin wird um Terminreservierung für Blutspendeaktionen gebeten. |fp

BLUTSPENDETERMINE und Hinweise zur Terminbuchung für geplante Aktionen stehen unter » www.blutspende-nordost.de

Bauch- und Gefäßklinik aufgebaut

Paracelsus-Kliniken in Zwickau erweitern Service

ZWICKAU – Um ihre Patienten noch umfassender und besser behandeln zu können, haben die Paracelsus-Kliniken Sachsen in Zwickau eine neue Bauch- und Gefäßklinik aufgebaut. Dazu wurde die Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie um die Gastroenterologie und deren Diagnostik erweitert. Vorteil für die Patienten ist die Betreuung auf einer gemeinsamen Station sowie kurze Wege bei der Untersuchung und Behandlung, die sich durch die Synergien der Abteilungen ergeben, sagt Chefarztin Grit Neubert. Voruntersuchungen und Therapie könnten nun unter einem Dach optimal miteinander verzahnt werden, Doppeluntersuchungen würden vermieden und in Abstimmung mit allen beteiligten Ärzten würden sich unter anderem auch Entscheidungen für oder gegen eine Operation fundiert und schnell treffen lassen. |ja

Welchen weiteren Profi-Teams aus dem Landkreis Zwickau drohen in den nächsten Wochen ebenfalls Geisterspiele?

Auswirkungen hat die Corona-Notfall-Verordnung aktuell auf Fußball-Drittligist FSV Zwickau, der sein Heimspiel am 3. Dezember gegen den 1. FC Saarbrücken ohne Zuschauer austragen muss. Die Bundesliga-Handballerinnen vom BSV Sachsen Zwickau sind (bisher) nicht betroffen. Sie befinden sich in einer Punktspielpause, bestreiten erst nach Weihnachten wieder ein Heimspiel in Neuplinitz. |hof